

# Schuhmacher-Fachblatt

Organ des Zentralverbandes der Schuhmacher Deutschlands  
und Publikationsorgan der Zentral-Franken- und Sterbekasse der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen

Erste Ausgabe 1891. Erscheint jeden Sonntag. **Gotha, 2. Februar 1916** (Telephon: Nr. 174.) 3 Monate kosten 50 Pfg. die einjährige Zeitzeile. Bei Wiederholungen Rabatt. Stellenvermittlung-Anzeigen für Mitglieder 10 Pfg. **33. Jahrg.**

## 36. Jahrgige Auflage des Schuhmacher-Fachblattes 43000.

### Am Ende des Krieges schreckens. Ausblick für die heimgekehrten Kollegen.

III.

Es wurde schon erwähnt, was auf dem Spiele stünde, wenn es der Reaktion nur einen Augenblick gelänge, dem Proletariat die politischen Errungenschaften aus der Hand zu reißen. Da hat es die Arbeiterklasse in der Hand, durch Gegenangriff ihrer Macht auf wirtschaftlichem Gebiete solche Anschläge zu vernichten.

Die gewerkschaftlichen Organisationen als die Träger der Macht des Proletariats auf wirtschaftlichem Gebiete werden unter dem Kriege schwer gelitten, doch nicht den Niederbruch erfahren, den die kapitalistischen Kriegstreiber ihnen erhoffen zu können. Heute sieht man es offen, wie wir es schon früher behauptet haben, daß es ein Ziel der Kriegsmächte gewesen ist, die aufstrebende Arbeiterkraft und ihre Organisationen durch einen „Abwurf“ zu schwächen resp. dieselben ganz zu vernichten.

Wie haben wir doch vor dem Kriege gegen einen der Hauptfeind und zugleich der gefährlichsten Geschwader gekämpft, die damals die Luft durchschwärmte: die Feinde der Arbeiter auf der Welt, das sei die Arbeit der schlechten Zeiten, ein schicksalvoller Krieg müsse diese bringen. Und doch war dies eine Meinung, die in Spielertum von vielen vertreten, von Angehörigen, ja auch in Arbeiterkreisen gebauet und blöde geglaubt worden ist. Organisierte und denkende Arbeiter haben sich in jenen Wäldern nie betannt, im Gegenteil, sie haben stets in schärfster Weise gegen solche Unsinnsigkeiten angekämpft.

Nun haben wir ja alle den Krieg in seinem gewaltigsten Anzuge, in seinen grausamsten Wirkungen durchgemacht, schließlich selbst empfunden. Was hat er uns gebracht? Der mörderische Krieg hat Menschen über Menschen in die gleiche Art in Haufen, Hunderttausende, ja Millionen, er vernichtet; er hat unzählige Kinder des Vaterlandes in Familien des Ernährers brandt. Er hat Hunger und Unterernährung, Elend und Notstand über ganze Völkern herbeigeführt. Und nun findet der heimgekehrte Krieger das Hauswesen zerstört, das früher „traute Heim“, das sie traurig haben verlassen müssen. Frau und Kinder sind nur mangelhaft ernährt, nur dürftig gekleidet, die schwer geschwächt durch Arbeit, Not und Sorge, wenn nicht noch Schlimmeres eingetreten ist, daß Elend und Hunger das Viechen den Entbehrungen, Krankheiten und Seuchen zum Opfer gefallen sind. In vielen, vielen Fällen ein Bild zum Verzweifeln.

Aber selbst auch den ganz wenigen Familien, die nicht unmittelbar den Ernährern im Felde hatten, ist es nicht übergegangen; auch sie hat die Kriegsmacht, die Not der Zeit in ihrer wuchtigen Schwere heimgesucht. Hier dort sind die Erbsparnisse aufgebraucht, ist das Hauswesen zerstört; Nahrungsmittel, Niese- und Steuerzuschüsse haben sich mehr oder weniger angekauft. Jeder sieht sich vor dem Berg von Verpflichtungen gestellt.

Der Krieg hat tausende wirtschaftliche Existenzen vernichtet, das gesamte Wirtschaftsleben in einen Trümmerhaufen verwanbelt. Er hat das arbeitende Volk in seinen wirtschaftlichen, politischen und gewerkschaftlichen Organisationen schwer geschwächt.

Freilich, die Gegner haben gehofft, daß dieser Krieg die Organisationen der Arbeiter härter erschüttern, ja vernichten würde. Selbst in Arbeiterkreisen hatte man die schwersten Befürchtungen gezeugt. Die Voraus-

sicht der Feinde der Arbeiter ist an der scharfen Ausdauer, an dem Opfermut und Organisationsflum der Arbeiterschaft gescheitert.

In seiner finanziellen Stärke ungeschwächt ging auch unser Verband der Schuhmacher aus dem Kriege hervor, wenn man nicht die Entwertung des Geldes in Rechnung stellen möchte. Am Abschluß des Krieges belief sich das Verbandsvermögen auf 975 601 Mark, daß sind 42 000 Mark mehr als am Kriegsbeginn, wo es sich auf 933 155 Mark beliefert hatte.

Der härteste Schlag, der neben den zahllosen Verweirbungen die Gewerkschaften und auch unsern Verband tetraf, war durch die große Arbeitslosigkeit nach Kriegsbeginn verursacht.

Die Arbeitslosenzahl, die in normalen Zeiten vor dem Kriege nach den monatlichen Zählungen im ganzen deutschen Reich unter unseren Mitgliedern sich gewöhnlich auf gegen 500 beliefert hatte, steigerte sich Ende August 1914 auf die gewaltige Höhe von 82531. Sie hat dann Ende September jenes Jahres 4121 und Ende Oktober 2181 betragen, um im November wieder auf 1257 und im Dezember 1914 auf 976 zurückzugehen. Gewaltige Verunterstützungen an Arbeitslose waren erforderlich.

241 335 Mark, das ist beinahe eine viertel Million, sind allein im 2. Vierteljahr 1914 an arbeitslose Schuhmacher (Verbandsmitglieder) aus der Verbandskasse zur Auszahlung gelangt, für einen Verband, dessen gesamtes Vermögen sich auf nur circa 900 000 Mark beläuft, eine ganz respektable Leistung und Belastung.

Außer seinen Leistungen laut Statut hat der Verband an Familienunterstützungen der Kriegsteilnehmer (Weihlilien, Weihnachtsgaben) — zum großen Teil aus drücklichen Mitteln der Zahlstellen aufgebracht —, im Verlaufe des Krieges die stattliche Summe von 256 708 Mark (über eine dritte Million) ausgeben können.

Von der früheren hohen Zahl von circa 48 000 Mitgliedern des Verbandes war ein gewaltiger Prozentsatz (nach den Feststellungen des Verbandes: 31 000 Mitglieder) nach und nach dem militärischen Gewaltssysteme einbezogen worden, wovon soweit bekannt geworden

1661 Kollegen als Opfer dieses Krieges und für immer entziffen worden sind. Dieser früheren Mitglieder für unsere Sache sei hier ehrend gedacht.

Den dabeimgeliebenen gehört der Dank, die Organisation, den Verband, jetzt unsere Stütze, gegen alle Stöße und Anfechtungen, durch immer neuen Zuwachs gestärkt und kampfbereit gehalten zu haben. Es gelang, den Mitgliederbestand, welcher im 1. Quartal 1917 auf den tiefsten Stand von 16 810 heruntergesunken war, wieder zu steigern. Dabei haben die weiblichen Mitglieder, die Kolleginnen, den härtesten Anschlag ertragen. Die Zahl der weiblichen Mitglieder, im 3. Quartal 1916 auf 6061 herabgekommen war, hatte bis zum Kriegsende (bei einer damaligen Gesamtmitgliederzahl von 22 476) die stattliche Zahl von 11 412 erreicht. Nun, nach der letzten Monatszählung sind bereits über 17 000 Frauen und Mädchen in unserem Verband.

Es geht vorwärts mit unserem Verband; es ist eine Last zu sehen, daß das Bewußtsein durchdringt, daß der vereinte Kampf für alle eine Lebensnotwendigkeit ist. Von Woche zu Woche mehrten sich die Reihen. Drauf die letzte Monatszählung schon als Ergebnis 35 000, so läßt sich erwarten, daß mit Einschluß der zurückgekehrten Desertierenden weit über 40 000 Mitglieder heute unserem Verbande angehören.

Zur Einberung des Kriegsende hatte unser Verband alle Kräfte angepannt. Schon daran sei gedacht, in wie vielen Fällen er in direkter Tätigkeit durch Ausschüsse, Eingaben und Gesuche oder durch seine Vertreter in den Hilfsauschüssen der hilflosen Frauen Helfer und Berater gewesen ist.

Es sei auch an seine Einwirkung auf Einführung der kommunalen Arbeitslosenbeihilfen erinnert.

Neben der finanziellen und sonstigen Hilfsbereitschaft ist der Verband aber auch im Kriege seinem Kampfscharakter treugeblieben, hat er energisch den Kampf um Besserung der sozialen Lage der Schuharbeiter sich bemüht. Es sei nur kurz an sein Eingreifen beim Kriegsausbruch für Aufrechterhaltung der alten Lohnsätze später, unter der Lebensnot, sein Wirken für Gewährung von Feuererzeugzulagen erinnert.

Als sämtliches Leder von der Deeresverwaltung beschlagnahmt wurde, da lauerte auf viele das Besitztum der Arbeitslosigkeit. Der Verband hat damals erfolgreich für Freigabe von Rohstoffen und weitere Arbeits- und Materialbeschaffung mitgewirkt. Als die Lederknappheit dauernd andauert, bemühte er sich um eine gleichmäßige Verteilung der Arbeitszeit für alle Arbeiter, um eine Massenarbeitslosigkeit zu verhindern. Als diese Bemühungen zur Einführung der 40 stündigen Arbeitswoche führten, wirkte der Verband für die Erzeugung des Lohnes der ausfallenden Arbeitsstunden, d. h. für Bezahlung der ausfallenden Arbeitszeit und hatte bei Fabrikanten und Behörden damit Erfolg.

Als es schließlich zur Zusammenlegung der Betriebe kam, das heißt als über 881 der bestehenden 1446 deutschen Schuhfabriken wegen des Materialmangels die völlige Stilllegung verfügt wurde, da war es wiederum der Verband, der für Weiterbeschäftigung der Arbeiterschaft, für Befreiung der Arbeiter am alten Wohnorte sein möglichstes einsetzte.

Die Hauptleistung des Verbandes, was das Gebiet des Lohnkampfes anbelangt, war die Erzielung und Bekämpfung des Reichstarifs für Militärarbeitswert, der dann im Jahre 1918 die Durchführung eines Reichstarifs für Zivilarbeitswert folgte. Mit der Vereinbarung dieser zentralen Lohnstarife zwischen den Arbeitgeber- und Arbeiterorganisationen ist der Boden vorbereitet, auf dem die Schuharbeiterschaft sich ein ordentliches auskömmliches Dasein auch für die Folgezeit zu erkämpfen hat.

Damit ist freilich auch die Kampfphase vergessert, auf der die Arbeiter und Unternehmer ihre gegenseitigen Interessen ausfechten werden. Durch den Reichstarif, der sich auf die ganze Industrie erstreckt, liegen gegebenenfalls Riesenkämpfe im Bereich der Möglichkeit, die wir wohl nicht wünschen, mit denen wir aber rechnen müssen. Deshalb hat man auch im Kriege durch eine Beitragserhebung an die Stärkung unserer Kampfmittel denken müssen.

Der Lohn, der durch den Reichstarif mit seinen Kriegszuschlägen, Feuererzeugzulagen und Rinderzulagen bei regelmäßiger Beschäftigung erreichbar ist, kann sich gegen die Lohnsätze der Vorkriegszeit schon leben lassen. Als Kriegsteilnehmer jubause angekommen, wirst du, lieber Kollege, aber eine neue Entdeckung machen: Dieser Lohn will zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse, Nahrung, Kleidung, Wohnung doch kaum reichen. Die Preise für die Lebensmittel sind auf einer schier unerreichbaren Höhe stehen geblieben — sie belaufen sich vielfach auf weit mehr als das Doppelte, ja zehnfache wie früher — und es

Beachtenswert ist die Tatsache, daß die Kriegsnote die meisten Waren...  
Die Notwendigkeit des Krieges ist nicht zu bezweifeln, aber die Kriegsnote...  
Die Kriegsnote ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit des Krieges...  
Die Kriegsnote ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit des Krieges...

Siehe wir zu diesen Schwierigkeiten der Ernährung...  
Die Schwierigkeiten der Ernährung sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Schwierigkeiten der Ernährung sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Während der Wahlbewegung ist von den bürgerlichen...  
Die Wahlbewegung ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Wahlbewegung ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Bestehen muß und allen klar sein, daß nur vereinte...  
Die vereinten Kräfte sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die vereinten Kräfte sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Nach langer und niederdrückender Kriegsgeld hat die...  
Die Kriegsgeld hat die Notwendigkeit...  
Die Kriegsgeld hat die Notwendigkeit...

Der Krieg ist tot — es lebe unser Kampf; der Kampf um Freiheit, Menschentum und Menschenwürde!

### Was wir wollen.

Wir wollen das Proletariat auflösen, es erleben für seine historische Aufgabe, die wirtschaftliche Macht zu erobern, die Trägerin der gesellschaftlichen Arbeit und der Güterverteilung zu sein.

Wir wollen in die Räder hineinschlagen, in die gelähmte...  
Die Räder sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Räder sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Dies ist der Zug und Trug, den man über die Ursachen...  
Die Ursachen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Ursachen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Riesenmengen von Papier und Druckerzeugnisse...  
Die Druckerzeugnisse sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Druckerzeugnisse sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Was tun die Kapitalisten, um die Notstände...  
Die Notstände sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Notstände sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Wie liegen die Dinge? Der verheerende Krieg, den...  
Der verheerende Krieg ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Der verheerende Krieg ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Wir haben uns das ungefähre folgendermaßen...  
Das ungefähre ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Das ungefähre ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Die von den Kriegsgewinnlern erbeuteten Millionen...  
Die Millionen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Millionen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Es geht wirklich nicht viel einher, wenn...  
Nicht viel einher ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Nicht viel einher ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Gegen diese Forderung des Proletariats...  
Die Forderung des Proletariats ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Forderung des Proletariats ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Wir wollen alle Produktionsmittel in den Besitz...  
Die Produktionsmittel sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Produktionsmittel sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

### Was unserem Beruf.

Der Arbeitsausfluß der Soldaten der Industrie und des Schuhhandels...

hat eine Denkschrift an das Demobilisationsamt...  
Die Denkschrift ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Denkschrift ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

## Sonnenlicht und Sonnenwärme.

(Fortsetzung.)

Von großer Bedeutung ist auch der zweite Teil des Tages, welcher sagt: daß keine Kraft, die entsteht, aus Nichts erzeugt werden kann.

Wenn man die mannigfachen Bewegungen der Menschen und Tiere...  
Die mannigfachen Bewegungen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die mannigfachen Bewegungen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Die Wissenschaft hat gezeigt, daß ein Tier noch nicht einmal...  
Die Wissenschaft ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Wissenschaft ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Namlich ist es unseres großen Liebig's Verdienst, durch seine...  
Das Verdienst ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Das Verdienst ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Form der Bewegung, und zwar die Sonnenwärmen die einzige...  
Die Sonnenwärmen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Sonnenwärmen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Was ist aber die Wärme und wie kann Wärme Kraft erzeugen?

### II. Massenbewegung u. Molekularbewegung (Wärme.)

Die Wärme besteht nicht in einem feinen Wärmestoff, der sich...  
Die Wärme ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Wärme ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Wir haben uns das ungefähre folgendermaßen vorzustellen:

Eine Biolin- oder andere Saite von einer gewissen Länge...  
Die Saite ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Saite ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Wir haben ein Nagel auf einem roten Stahl-Amboss gehämmert...  
Das Hämmern ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Das Hämmern ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

fest. Aber außer den Schwingungen, welche als Töne resp. Schläge zum Bewußtsein kommen...  
Die Schwingungen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Schwingungen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

Bei den Schlägen noch zahlreicher und die gefühlt, so daß die Anzahl der durch sie hervorgerufenen Schwingungen...  
Die Schwingungen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Die Schwingungen sind ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

In diesem farbigen Sonnenpektrum ist die größte Wärmewirkung im dunklen...  
Das Sonnenpektrum ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...  
Das Sonnenpektrum ist ein notwendiges Übel, das die Notwendigkeit...

(Fortsetzung folgt.)

der Verlegung der Stellen innerhalb der Orga...  
eine einseitige Begünstigung stattgefunden habe,  
die größten Verdächtige der Beamten und Anwälte in  
den Verhältnis zu der Arbeitstellung standen, das mit  
Geldern der Gewerkschaften in einer Weise gemischt  
die die Zahlungen als Schweißgelder zu betrachten  
sollten und auf eine Verschleierung der Geschäftsgewinne  
und Vertilgung der Arbeiter in den Fabriken  
nicht zu ihrem Rechte kommen ließen, das Wissen  
der Arbeiter von Leber und sonstigen Rohmaterial  
haben, das die gezahlten Entschädigungen zum Nachteil  
seineren Gewinne ausfallen, das die hohen Lasten  
Kriegsgewerkschaften jedes Paar Stiefel um 4-6 Mark  
steigern, das die Warenentwertung wirtlich gehandhabt  
ist, das die Frauen der Kriegsküchen benachteiligt  
sein, das die Vorauszahlung seitens der Schuh  
fabriken ein Verbot sei, das die Sonderzahlung in Leder  
waren hauptsächlich an die großen Geschäfte geleitet wor  
den, das die Verhältnisse bei der Einführung der  
Kriegsgewerkschaften am 1. März 1918 sich wieder zu entwickeln  
sollten, das die großen Geschäfte ihren Bedarf eindecken  
sollten, während die kleinen Leute das Nachsehen hätten,  
einer Befreiung durch diese Art von Begünstigung für  
sich zu erfreuen wären, weshalb Sicherungen gegen Un  
gerechtigkeiten geschaffen werden müssten usw.  
Die obige Zeitung weiter berichtet, scheint eine Be  
freiung für diese Anlagen vor, es noch nicht beibringt  
sich, das Ganze soll vielmehr darauf hinauslaufen, dem  
Kriegsgewerkschaften der Schuhfabrik und des  
Kriegsgewerkschaften zu erwirken. Während hiergegen  
"Schuhmarkt" protestiert, würden wir diese Einrichtung  
als besonders lieblich betrachten können.  
Die neue Interessengemeinschaft "Arbeitskaufhaus" der  
Arbeiter der Schuhfabrik und des Schuhhandels hat  
sich in Berlin. In dem Arbeitskaufhaus wurden  
die zwei Vertreter der Schuhfabrikation und des  
Schuhhandels, vier kleine Händler und zwei Agenten,  
eine Resolution sprach sich dahin aus, das die Interessen  
der Arbeiter von den Leitern der Kriegsgewerkschaften nur  
eingeschränkt gewahrt werden sollen und der Arbeitskaufhaus  
nicht erhält, die Gewerkschaften und Ausschüsse zu  
suchen. Ferner darf der in den Mitteilungen der Reichs  
regierung für die Schuhfabrikation Nr. 10 vom 20. November 1918  
die Sonderausgabe ohne Zustimmung des Arbeits  
kaufhauses der Soldaten der Schuhfabrik und des Schuh  
handels Verordnungen in Kraft treten lassen.

### eruf. Die gewerkschaftlichen Forde rungen zum Friedensschluß

Durch die Gewerkschaftskonferenz in Lebz 1916 und  
im Oktober 1917, sind Forderungen der gewerkschaft  
lichen Arbeiter aller Länder erhoben und fort  
gesetzt worden, die zwar sich nicht vollständig decken, aber  
in wesentlichen den gleichen Inhalt haben. In den  
wichtigsten waren die Gewerkschaften Englands  
Frankreichs hauptsächlich beteiligt, während in Bern  
die Gewerkschaftsorganisationen der Zentralmächte  
die meisten der dem internationalen Gewerkschafts  
kongressen neutralen Länder teilnahmen. Der  
wichtigste Unterschied der beiderseitigen Beschlüsse betref  
fend die Arbeiterwanderungen, der Freizügigkeit. Die  
Gewerkschaften in Lebz stellten als grundlegendes  
das Recht auf Arbeit auf. Jeder Arbeiter, ganz  
weder Nationalität, soll das Recht haben, dort zu  
arbeiten, wo er Beschäftigung finden kann. Aber dieses  
Recht auf Arbeit im Lebz Programm bedeutet lediglich  
die Anerkennung eines Prinzips, das in den weiteren  
Teilen des Programms, die Ein- und Auswanderung  
bereits ganz erheblich mobilisiert oder einge  
schränkt wird. Denn hier wird bestimmt, das Aus  
wanderungen der Arbeiter organisiert werden, das in  
den Ländern eine besondere Kommission die Ein- und Aus  
wanderungen kontrollieren und das die Anwerbungen von  
Arbeitskräften in einem fremden Lande erst gestattet werden,  
wenn diese Kommission über die Bedürfnisse einer In  
dustrie oder eines Gewerkschafts über die Anwerbungsverträge  
in Betracht gezogen haben. Die Anwerbungen  
andererseits sollen von der Gewerkschaft des Anwer  
bungslandes, die Durchführung der Arbeitsverträge  
von der Gewerkschaft des Einwanderungslandes kontrolliert  
werden.  
Man fand dort, das kein Verbot vorliegt, an der  
Auswanderung der internationalen Arbeiterkongresse  
die Frage etwas zu ändern, eine Haltung, die auch  
den internationalen Gewerkschaftskonferenzen in Gen  
ève und Dubapell bereits abgelehnt worden ist.  
Die Arbeiterinternationalen hat bisher gerade die Kon  
ferenz abgelehnt. Was in Lebz aber beschlossen wurde,  
war die Zulassung der Kontraktarbeit bei der  
Auswanderung. Gemäß sollen die Arbeiter der Enten  
tenteile sowohl bei ihrer Auswanderung als auch bei  
der Durchführung der Kontrolle der Gewerkschaften unter  
stützen. Aber man sagte sich in Bern mit vollem Recht,  
das die Gewerkschaften der Auswanderungsländer in der  
Tatsache hindern, das eine Kontrolle der Anwerbungen  
in den anderen Ländern dort nur mehr scheinbar ist. In  
den anderen Ländern ist es auch eine bekannte  
Sache, das in manchen Anwerbungen auch die Gewerkschaft  
lichen Arbeiter beschäftigen, auch die Gewerkschaft

organisationen des Einwanderungslandes noch sehr schwach  
sind und daher auch die überlebens ausübende Kontrolle  
manchmal recht mangelhaft ausfallen könnte. Die Kon  
ferenz in Bern blieb dabei bei der alten Stellungnahme  
der sozialistischen Arbeiterbewegung zu der Frage der Freiz  
ügigkeit; sie verlangt, das Auswanderungsverbot ebenso  
wie Einwanderungsverbot international als unzulässig er  
klärt werden, womit die beste Garantie für die Aufrecht  
erhaltung der Freizügigkeit gegeben sei. Freilich müssen  
von diesen Verboten gewisse staatliche Rechte unberührt  
bleiben, auf die kein Land verzichten kann, z. B. die Aus  
übung einer Grenzkontrolle zum Schutze seiner Volksgesund  
heit und seiner Volkskultur, aber auch die tatsächliche Ein  
schränkung der Einwanderungen in Zeiten wirtschaftlicher  
Krisen.

Das ist der wesentliche Unterschied der beiden Pro  
gramme. Im übrigen enthalten beide eine Reihe von  
detaillierten Forderungen über Koalitionsrecht, Sozialver  
sicherung, Arbeitszeit, Hygiene und Unfallversicherung, Heim  
industrie, Kinderzuschlag, Arbeiterinnenhaus, Gemeindefür  
sorge und Seemannszuschlag sowie über die Durchführung des Ar  
beiterschutzes überhaupt. In Bern wurde beschlossen, das alle  
beteiligten gewerkschaftlichen Landesorganisationen diese  
Forderungen ihren Regierungen unterbreiten sollen und  
von diesen die Anerkennung dieser internationalen Mindest  
grundzüge in Bezug auf Arbeiterschutz und Arbeiterver  
sicherung verlangen sollten. Es ist bis jetzt nicht bekannt ge  
worden, in welchem Ausmaß diese Beschlüsse zur Durch  
führung gekommen ist. Wir wissen nur, das die englischen  
und französischen Gewerkschaften die Lebz Forderungen  
ihren Regierungen unterbreiten haben und es ist durch die  
Presse bekannt geworden, das diese Regierungen insofern  
bereit sind, gewisse Konzessionen zu machen, als sie mehr  
oder weniger offen versprochen haben, Arbeitervertreter zu  
den Friedensverhandlungen hinzuzuziehen zu wollen.

Die deutschen Gewerkschaften haben bereits am 15. No  
vember 1917 dem damaligen Reichskanzler Grafen Hertling  
die Berner Forderungen in einer Eingabe überreicht. Die  
damalige Reichsregierung hatte allerdings dieser Materie  
kein größeres Interesse entgegen zu bringen vermocht, und  
sie wurde daher sowohl in der Presse als auch im Reichs  
tag an die Wünsche der Gewerkschaften erinnert. Es ist  
dann von dem damaligen Reichskanzler in den Auswärtigen  
Amt, Freiherrn von dem Buxhoeveden, die Erklärung im  
Reichstag abgegeben worden, das die Reichsregierung bereit  
ist, für die Aufnahme von sozialpolitischen Bestimmun  
gen im Friedensvertrag oder in besonderen Zusatzver  
trägen einzutreten. Allerdings war das erst nach dem  
Friedensschluß im Offen, wo die damalige deutsche Regie  
rung es sehr leicht gehabt hätte, wenn sie es nur gewollt hätte.  
Inzwischen war eine Umgestaltung der deutschen Regierung  
durchgeführt und an die Spitze des Reichsarbeitamtes ein  
Gewerkschaftsleiter, Genosse Bauer, getreten. Bauer hat  
sich sehr bald an diese Materie herangewandt, und Sach  
verständige aus den Kreisen der Gewerkschaften, der deut  
schen Sozialpolitik berufen, die zusammen mit dem Reichs  
arbeitamt die Grundzüge geprüft haben, die eine Verwirk  
lichung der Reichsregierung beim Friedensschluß erstreben  
sollten.

Es kann heute bereits mitgeteilt werden, das das Er  
gebnis dieser eingehenden Aussprache in dem Reichsarbeitamt,  
die eine ganze Reihe von Lösungen beantragte, eine  
Zustimmung zu den wesentlichen Wünschen des Berner  
Programms ist. Deutschland wird also bei den Friedens  
verhandlungen die Forderungen der gewerkschaftlich organi  
sierten Arbeiter vertreten, soweit ihm überhaupt von dem  
Ententeimperialisimus, der heute das Best in der Hand  
hat, die Möglichkeit dazu gelassen wird. Diese Forderungen  
beziehen sich auf die Festlegung der internationalen Freiz  
ügigkeit, auf der obigen Grundlage des Berner Pro  
gramms und auf die Sicherstellung des Koalitionsrechts  
der Arbeiter und Angestellten in jedem Lande. Ebenso  
wird die Anerkennung des Anspruchs der wandernden Ar  
beiter auf die im Einwanderungslande auf Grund von  
Tarifverträgen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern  
festgesetzten Löhne gefordert. Eine Ausweisung von Ar  
beitern wegen gewerkschaftlicher Handlungen darf nicht  
stattfinden und die Anrufung gerichtlicher Entscheidungen  
gegen alle Ausweisungsbefehle vor deren Vollstreckung er  
möglicht werden. Gemeinsame Einrichtungen zur Frage  
der Arbeitsmarktsituation sollen geschaffen werden, um eine  
Grundlage für die Arbeiterwanderungen international her  
beizuführen.

Ebenso sind die Gewerkschaftsforderungen betreffend  
die Durchführung einer Pflichtversicherung der Arbeiter  
gegen Krankheit, Unfall, Invalidität, Alter und Arbeits  
losigkeit anerkannt worden und die Forderungen einer  
Hinterbliebenen- und Altersrentenversicherung ebenfalls  
dem Programm einverleibt. Hinsichtlich des Arbeiterschutzes  
soll besonders darauf hingewirkt werden, das die Kinder,  
Jugendlichen und weiblichen Personen in gesundheitschäd  
lichen Betrieben geschützt und die zur Durchführung des  
Arbeiterschutzes erforderlichen Vorschriften durch strenge Über  
wachung sichergestellt werden. Das Deutschland die inter  
nationale Anerkennung des Achtstundentages fordern muß,  
ist nach seiner Durchführung in Deutschland festzuhalten;  
es ist aber insofern eine Lebensnotwendigkeit, das dem  
Berner Programm ergibt worden, das eine Übergangs  
frist zum Achtstundentag von drei Jahren vorgelassen ist.

Das Schulalter für Kinder ist dem Lebz Programm  
entsprechend auf 14 Jahre festgesetzt, während das Berner  
hier 16 forderte. Die niedrigere Grenze ist mit Rücksicht  
auf den internationalen Charakter eines solchen Vertrages  
gewählt worden; unter dem vertragsschließenden Ländern  
befanden sich solche, die eine wesentlich niedrigere Schul

grenze und auch solche, die zu...  
Zu auch aber und allen daran liegen, aus viele Länder  
mit heranzuziehen.

Ebenso wurden die Lebz...  
berungen hinsichtlich der...  
Zentralstelle für den Arbeiterschutz...  
Das internationale Arbeitsamt soll in seiner Tätigkeit nach Möglich  
keit, insbesondere auch durch Anwendung von Hilfsmitteln,  
gefördert werden unter der Voraussetzung, das es außer  
der bisherigen Tätigkeit auch die Sozialpolitik in dem  
Verkehr sei er Tätigkeit nicht. Daneben soll eine ständige  
Kommission gebildet werden zur Vorbereitung der inter  
nationalen Arbeiterschutzkonferenz und zur Begleitung  
Überwachung der Konferenzarbeiten, sowie zur Vertretung  
von Ausländern über sozialpolitische Fragen.

Soweit in die Materie bis heute gebräuchlich. Welche  
Stellung die Ententeumstände zu dieser sehr wichtigen Frage  
einnehmen, ist bisher unbekannt, aber man darf sich denken,  
das die Gewerkschaften und die Arbeiterpartei in den  
Englande und Frankreichs alles daran setzen werden, um  
ihre Regierungen zur Annahme der Arbeiterforderungen  
zu bringen.

### Soziales.

#### Die gegenwärtige Wirtschaftslage.

Unser Wirtschaftsleben ist durch den Krieg bis auf den  
Grund erschüttert worden, und es wird geraume Zeit be  
dürfen, daselbst erneut auf einen Stand zu bringen, wo  
den Bedürfnissen des Tages wieder einermäßigen Rechnung  
getragen werden kann.

Die hauptsächlichsten Schwierigkeiten sind in der Koh  
len-, Eisen- und Transportnot begründet, denn  
dieser wird die Industrie in ihrem wesentlichen Teil  
lahmgelegt.

Jedes industrielle Leben basiert in erster Linie auf dem  
Haupttriebstoff, der Steinkohle. Daher ist eine aus  
reichende Kohlenversorgung die Voraussetzung für eine den  
mögliche Abwicklung des Betriebes aller Industriezweige.  
Der deutsche Kohlenreichtum steht an vierter Stelle der  
Weltproduktion. Unsere Hauptsteinkohlenlager liegen im  
Rheinland, Westfalen, Oberschlesien und im Saargebiet.

Die tägliche Verladung im rheinisch-westfälischen Kohlen  
revier betrug im Frieden circa 220000 Wagen (220000  
Tonnen). Während der Kriegsjahre ging der tägliche Ver  
sand auf 260000 Waggons zurück, und jetzt kommen seit  
etwa einem Monat höchstens 150000 Waggons zum Abtrans  
port. In Oberschlesien wurden verladen im Frieden täglich  
ca. 150000 Waggons (150000 Tonnen), während des Krieges  
pro Tag ca. 120000 Waggons, und heute beträgt der tägliche  
Verstand ca. 50000 Waggons. Das Saarrevier fällt durch die  
feindliche Besetzung zunächst ganz weg. Das tägliche Min  
de an Kohlenversorgung beträgt demnach ca. 200000 Waggons  
und muß natürlich eine erhebliche Nachlieferung auf unsere  
Industrie ausüben.

Neben der Steinkohle wird auch Braunkohle in  
erheblichem Ausmaß benötigt, welche gleichfalls einem be  
deutenden Förderungsanstieg erleidet.

Desha sind heute schon weite Produktionsgebiete, in  
besondere die Eisenindustrie, in ihrer Lebensfähigkeit gefahr  
det. Infolge des Kohlenmangels sind auf verschiedenen  
oberdeutschen Werken Hochöfen und Martinöfen stillge  
legt; ähnlich bedroht sind die Eisenhütten im Rheinland  
und Westfalen.

Dies hat zur Folge, das unsere Kohlelieferungs  
gangs, die im Frieden 19289 Millionen Tonnen betrug,  
um mehr als 60 Proz. zurückgegangen ist. Dabei ist fer  
ner zu berücksichtigen, das das Saargebiet, welches für die er  
wähnte Gesamtleistung 1370000 Tonnen und der  
Lothringers-Luxemburger Gebiet, welches 641700 Tonnen  
lieferte, einwillen für Deutschland ganz wegfallen, das  
umgedreht Deutschland verpflichtet ist, bis zum Ende des  
Waffenstillstandes dieselben Lieferungen an Ruß, Kohle,  
Manganerz usw. in die besetzten Gebiete zu liefern, wie  
im dritten Quartal 1918. Ein so enormer Ausfall unserer  
Eisenerzeugung muß natürlich zu starken Betriebs  
einschränkungen führen. Selbst die Landwirtschaft beginnt  
durch diese Kohlennot in Mitleidenhaftigkeit gezogen zu  
werden, indem einige Kaltwerke den Betrieb einstellen muß  
ten. Überlandzentralen, Gaswerke, Ziegeleien sind zu Ver  
triebsstellen eingestellt gewesen, wobei wieder die letz  
teren die Bauwirtschaft beeinträchtigen.

Aber diese ganz Not hängt auch wieder an der Mög  
lichkeit ausreichender Transportleistung, denn  
selbst bei größtmöglicher Produktion aller Kohleflüsse, einschließ  
lich Kohlen, ist trotzdem ohne die Aufrechterhaltung des ge  
ordneten Güterverkehrs die Weiterführung des Wirt  
schaftsbetriebes gebremst.

Unsere Haupttransportmittel sind Eisenbahnen und  
Schiffe. Die deutschen Staatsbahnen besitzen einen be  
deutenden Bestand von ca. 38000 Lokomotiven und von  
ca. 785000 Waggons. Tatsächlich sind Anfang Oktober 1918  
jedoch nur etwa 30000 Lokomotiven und 510000 Waggons  
vorhanden gewesen. Es ist mithin während des Krieges  
ein Verlust von 6000 Lokomotiven und 275000 Waggons zu  
verzeichnen.

Die Postlage des Verkehrs wird noch verstärkt dadurch,  
das gar nicht mehr im Frieden ein wenig gelieferter Bestand  
an reparaturbedürftigen Wagen und Lokomotiven vorhan  
den, um deren Menge das betriebsfähige Material noch  
verringert wird. Der Reparaturbestand betrug im Frieden  
etwa 19 v. H. Jetzt beträgt er 40 bis 50 v. H. Von  
diesem, gegenüber dem im Frieden vorhandenen, so geringen ver  
ringerten Material, mußten nur 7000 Lokomotiven und 150000  
Wagen an die Entente abgeliefert werden.

Von den Schiffen, dem zweiten Haupttransportmittel,

ist nicht viel zu erwarten. Gegenwärtig besteht nur ein beschränkter Binnen-Schiffahrtverkehr, welcher zum Teil noch erheblicher Beschränkung unterliegt. Bei alledem haben die Binnenfahrzeuge einen Reparaturstand, der im Vergleich zu den Verhältnissen im Frieden um mehr als 200 Proz. gestiegen ist.

Unsere Handelsflotte kann ihre Aufgabe im Weltverkehr auch nicht mehr erfüllen, da eben nur ein Bruchteil den Krieg überdauert hat.

So bietet denn — alles in allem — unsere Wirtschaftslage kein erfreuliches Bild, und wird enorme Anstrengungen kosten, wieder zu normalen Verhältnissen zu gelangen.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes

Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß für die Woche vom 27. Jan. bis 2. Febr. der 5. Wochenbeitrag fällig ist.

Wir ersuchen die Ortsverwaltungen um etwas gefl. Rücksicht bei der Rückforderung ungetauschter und Mitgliedsbücher. Letztere sind so zahlreich, daß wir unmöglich innerhalb weniger Tage die Ausfertigung erledigen können. Dazu kommen die Schwierigkeiten im Bahn- und Postverkehr, infolge deren sich die gegenseitige Zustellung noch etwas verzögert. Bei Mitarbeitern ist Beginn und Ende der Militärdienst genau anzugeben.

Ferner ersuchen wir die Ortsverwaltungen, mit ihren Materialbestellungen nicht bis auf die letzte Stunde zu warten. Es kommt nicht selten vor, daß Freitag oder Sonnabend Bestellungen bei uns eintreffen, die am gleichen Tage noch in den Händen der Besteller sein sollen. Das ist natürlich unmöglich, auf den mangelnden Bahn- und Postverkehr muß unbedingt Rücksicht genommen werden.

Der Jahrestag Ronneburg wurde auf deren Antrag die Genehmigung erteilt, von den männlichen Mitgliedern einen Lokalbeitrag von 10 Pfg. und von den weiblichen Mitgliedern von 5 Pfg. pro Woche und Mitglied zu erheben.

Die Jahrestelle Wschhausen wurde auf Antrag die Genehmigung erteilt, von den Mitgliedern aller Klassen einen wöchentlichen Lokalbeitrag von 10 Pfg. zu erheben. Die Mitglieder genannter Jahrestelle machen wir darauf aufmerksam, daß die Nichtbezahlung dieser Extrafsteuer die Folgen des § 9. Abs. a. nach sich zieht.

Nachfolgend verzeichnete Mitgliedsbücher und -Karten werden als verlor. a gemeldet und hiermit für ungültig erklärt:

Julius Wastber, B.-Nr. 57 627, eingetr. am 18. Oktober 1911 in München.  
Anna Siefert, B.-Nr. 57 940, eingetreten am 27. März 1911 in Remscheid.

Jakob Koser, B.-Nr. 24 597, eingetreten am 8. Oktober 1905 in Offenbach.  
Josef Picard, B.-Nr. 41 592, eingetreten am 20. Oktober 1909 in Offenbach.

Philipp Frei (Karte), eingetreten am 1. Mai 1914 in Offenbach.  
Karl Baabe, B.-Nr. 65 691, eingetreten am 2. November 1913 in Kassel.

Job Venberger, B.-Nr. 27 513, eingetreten am 18. September 1899 in Pirminien.  
Efr. Schas, (Karte), eingetreten am 29. September 1918 in Weigenfeld.

Reink. Schmitz, B.-Nr. 26 246, eingetreten am 12. November 1905 in Breslau.  
Anna Sellmann, (Karte), eingetreten am 11. Juni 1917 in Köln.

Anna Kraus, (Karte), eingetreten am 22. Oktober 1917 in Bamberg.  
Erich Vartsch, (Karte), eingetreten am 24. Januar 1914 in Frankfurt a. M.

Räuberberg, den 25. Januar 1919.  
Der Vorstand.

### Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen

Bernau. Richard Röhne, Kirchstraße 308, Alfred Diebing, Weinbergstr. 85, 2. Bev.; Otto Wetting, Lohmühlweg (Genserschaftsband), 3. Bev.; Emil Regdorf u. Frieda Kubomersch, Reiforen.

Appendorf. Von Mitgliedern zur Kenntnis, die 1. Bev. wieder Kollege D. Kreuter fungiert. Die Aufschriften sind an denselben zu richten.

Elbed. Johannes Gewarber, Reifstr. 27; Peterfen, Kupierschmießstr. 17; Hans Seemann, 1. Bev.; Heinrich Adler und Hans Warten, Reifstr. 10-12; Verbandslokal: Gewarberhaus, Johannesstr. 50-52. Alle Aufschriften richten an den 1. Bev.

Rahl. Louis Frey, Margaretenstr. 20, 1. Bev.;hardt Nische, Lößlich d. Rahl, 2. Bev.; Bernhardt, Vibra d. Rahl, 3. Bev.; Engelmann, Gautert, Reiforen; Vereinslokal: Restaurant Unterführung jährt der 2. Bev. mittags von 12-1 abends von 6-7 Uhr aus.

Weiba. Bernh. Hoyer, Gewarberstr. 12, 1. Bev.; Schneider, Hoyerstr. 23, 2. Bev.; Erich Kober, berg 5, 3. Bev. Unterführung jährt der 2. Bev. von 12-1/2 und abends von 6-8 Uhr aus. Versammlungen finden jeden letzten Sonnabend im Reiforenhaus statt.

### An die Lokalverwaltungen!

Wir müssen dringend ersuchen, die Bestellungen für das Schuhm. Fachblatt tüchtiger einzufenden. Bestellungen, die erst wochs bei uns eingehen, können meistens mehr berücksichtigt werden, da wir bei chronischen Papiermangel unumgänglich tausende Blätter auf Geratewohl mehr taufen lassen müssen.

Expedition des Schuhmacher-Fachblattes

### Inhaltsverzeichnis.

Am Ende des Kriegsfährdank. — Was wir uns aus unserem Beruf. — Die gesellschaftlichen Folgen zum Friedensschluß. — Soziales. — Verbände

**Tüchtige  
Schnittfräser, Absatzfräser,  
Absatzglaser, Schnittpolierer**  
finden dauernde und lohnende Beschäftigung  
**Goldschmidt & Loewenick, Frankfurt a. Main.**

Neuer **Katrollog** (ca. 170 Abbildungen) über **Schuhmacher-Werkzeuge** (jeden erschienen).  
— Versand gratis und franko. —  
E. Vögler, Berlin, Lothringersstraße 33.

**Handstanzmesser**  
Größe I 8,00 Mk. — II 7,50 Mk. — III 6,50 Mk.  
Fernruf 590 Amt Oblig.  
Theo Breuer, Merfeld d. Gollingen.

**Pflockholz**  
in jeder gewünschten Breite liefert  
Carl M. A. Schröder, Hamburg 26  
Hammelerlandstr. 100.

Obacht! Schuhmacher! Obacht!  
Reines  
**Schuhmacher-Wachs**  
Probefendung 6 Mk.  
Georg Herold, Hofmühle, Post Gelsenhausen.  
Anzeigen finden im „Schuhmacherfachblatt“ weiteste Verbreitung!

Mehrere tüchtige  
**Schuhmacher**  
auf feinste Damen- und Herrenböden bei höchsten Löhnen und dauernder Stellung, sucht  
Alexander Mohr, Breslau 1,  
Schweidnitzerstraße 3/4.

**6-schläg. Gohlennägel**  
Lätze  
Stiefeleisenstifte  
Nivets  
la. Wappstifte  
offertiert billigst  
**G. Beckmann,**  
Berlin W. 57, Bülowstraße 56.

**Die Arterienverkalkung**  
Blutungen, Schlagfluß, Welen, Verhärtung und Verengung von Dr. Luda. Wertvolle Ratsschläge und die zur Verhütung. Preis nur Mk. 1.20 per Nachnahme.  
Ang. Lubrich, Verlag, Berlin-Görlitz

Kollegen, die den Aufenthalt des Kollegen  
**Johann Reing**  
wissen, wollen dessen Adresse an unser Bureau gelangen.  
Zahliste Weifen

Unsere langjährigen Mitarbeiter  
Vorbandkollegen  
**Oskar Lorenz**  
zu seinem 25. jährigen Arbeitsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche  
Die organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen der Schuhfabrik R. Dorndorf, Breiten

**Verspätet!**  
Unsere Kollegen  
**Hermann Saarmann**  
zu seinem am 19. Januar stattgefundenen 25. jährigen Vorbandjubiläum die herzlichsten Glückwünsche.  
Die Mitglieder der Jahrestelle Weifen

**Nachruf.**  
Am 18. Januar verstarb nach langem Leiden unser Kollege  
**Georg Matheis.**  
im kaum vollendeten Alter von 20 Jahren an Tuberkulose.  
Ruhet sei ihm die Erde.  
Die Kollegen der Jahrestelle Ronneburg